Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke). Redaktion und Geschäftsstelle: Partiserstraße 4 (Fort Moselle).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt". Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; mit dem Beiblatt „Metzer humoristische Blätter" Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg. Reklamen: die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 151. Metz, Freitag den 3. Juli 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Metzer Zeitung

Bestellungen für das 3. Quartal werden noch immer entgegengenommen.

Die „Metzer Zeitung" ist nachweislich die verbreitetste Tageszeitung in Metz.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Das Neueste vom Tage.

Kaiser Wilhelm hat wegen leichter Indisposition die Reise nach Wien aufgegeben. Auch Prinz Heinrich von Preußen hat die Reise zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien aufgegeben. Er fährt morgen früh nach Kiel zurück.

Die preußische Heeresverwaltung beabsichtigt für die gesamte Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff für Hosen der Offiziere und Mannschaften einzuführen. Der sowohl für die Kriegs- wie für die Friedensbekleidung bestimmte Stoff wird einen grauen Farbenton haben, der von der bisherigen Kriegsbekleidung abweicht. Das feldgraue Rocktuch erhält einen etwas anderen Ton. Das Kriegsministerium erstrebt bei dieser Gelegenheit die Beseitigung der den bisherigen Stoffen anhaftenden Mängel. Die Farbenproben der neuen Tuche sind in etwa vier Wochen bei dem Bekleidungsamt des Gardekorps zu haben.

Die Leipziger Universität hat eine Unfallversicherung für Studenten geschaffen. Für die Assistenten und die Medizinalpraktikanten hat sie einen Versicherungsvertrag mit der Leipziger Versicherungsgesellschaft abgeschlossen.

Staatssekretär Graf v. Rödern und der Finanzminister, Unterstaatssekretär Köhler, sind zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin abgereist.

Der Präsident des elsaß-lothr. Ober-Schulrats Herr Dr. Albrecht-Straßburg hat um seinen Abschied gebeten und ist seinem Gesuch entsprochen worden. Ueber die Nachfolge verlautet noch nichts.

Die „B. Z. a. M." meldet aus St. Petersburg: Nach einer Meldung aus Lodz übersielen bei Serdelowitz zwei Abteilungen der Grenzwache einander, da eine jede von ihnen die andere für eine deutsche hielt. Zwei Grenzsoldaten wurden erschossen.

Der in Wien tagende erste internationale Kaufmannstag hat beschlossen, den nächsten Kaufmannstag 1916 in Berlin zu veranstalten.

Der Kreditausschuß der französischen Kammer hat nach Anhörung des Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußern, Viviani, sowie des Handelsministers Thomson den Kreditentwurf von zwei Millionen für die amtliche Teilnahme Frankreichs an der Weltausstellung von San Francisco angenommen. Es heißt jedoch, daß die hiesige Handelskammer, entrüstet über das vorgestern durch einen Zivilprozeß enthüllte Vorgehen der amerikanischen Zollbehörden die Regierung ersuchen wolle, ihre Entscheidung über die Teilnahme an der Ausstellung von San Francisco aufzuschieben. Inzwischen hat die Handelskammer ihre Mitglieder bereits aufgefordert, eine Beschickung der Ausstellung abzulehnen.

Die Leichenüberführung nach Wien.

Die Leichenüberführung.

Triest, 2. Juli. Die Ueberführung der Leichen des Erzherzogs-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin von dem Schlachtschiffe „Viribus Unitis" ans Land und von da weiter nach dem Südbahnhof gestaltete sich unter der Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung zu einer imposanten Trauerkundgebung für die unglücklichen Opfer des verabscheuungswürdigen Attentates. Schon in der frühen Morgenstunde hatte eine zahlreiche Menschenmenge, die nach Tausenden zählte, sich am Ufer eingefunden, Sämtliche Fahrzeuge im Hafen waren ebenfalls dicht besetzt. Auf der Riva San Carlo war ein großer Platz freigehalten, in dessen Mitte zwei in Gold und Schwarz drapierte Katafalke errichtet waren. Links von dem Katafalk stellten sich die Generalität, die Admiralität und das Offizierkorps mit dem Marinekommandanten an der Spitze auf, rechts von den Katafalken der Statthalter Prinz zu Hohenlohe, die Spitzen der staatlichen Behörden, der Bürgermeister mit dem Gemeinderat und die übrigen hohen Zivilbeamten mit der gesamten Staatsbeamtenschaft und den Mitgliedern der Handelskammer. Zu beiden Seiten der Riva hatten eine große Anzahl von Korporationen, Vereinen und Deputationen aus der Industrie-, Schiffahrts-, Handels- und der Finanzwelt Aufstellung genommen. Hinter den Katafalken stand die gesamte katholische Geistlichkeit der Stadt sowie die Geistlichkeit der anderen in Triest vertretenen Konfessionen, mit den Bischöfen von Triest und Parenzo an der Spitze, dahinter die Marine-Ehrenkompagnie. Den ganzen Platz umrahmten Studenten und Mittelschüler. Um 8 Uhr früh wurden die in die Kriegsflagge eingehüllten Särge von dem Schlachtschiff auf einen schwarz verhüllten Kahn gebracht, der von einem Schlepper gezogen, gegen die Riva sich in Bewegung setzte. Unter dem Geschützsalut der Kriegsschiffe, dem Geläute der Kirchenglocken und tiefem Schweigen der Trauergäste brachten Marineoffiziere die beiden Särge an Land, wo sie auf die Katafalke gehoben wurden. Die Gefolge der Verblichenen traten an die Katafalke heran, die Ehrenkompagnie und die übrigen Truppen präsentierten. Dann wurde unter erneutem Geschützsalut von Bischof Karlin unter großer Assistenz die Einsegnung vorgenommen. Darauf formierte sich der lange Zug. Die Särge wurden auf zwei sechsspännigen Galaleichenwagen gehoben. Voran schritt hinter sieben schwerbeladenen Blumenwagen die gesamte Geistlichkeit. Es folgte der Leichenwagen der Herzogin, dann der Leichenwagen des Erzherzogs. Dahiter schritten die Mitglieder der Gefolge der Verblichenen, der Statthalter, der Marinekommandant, der Podesta, die Admirale und Generale. Diesen schlossen sich das übrige Trauergefolge, die Korporationen und endlich zwei Kompagnien Militär an. Der Zug bewegte sich durch ein dichtes Menschenspalier, das sich hinter dem Spalier der Infanterie- und Marinemannschaften, der Finanz-, Sicherheits- und Munizipalwachen und der Feuerwehren in allen Straßen drängte, und in lautloser Ergriffenheit entblößten Hauptes den imposanten Zug passieren ließ. In den Straßen brannten die trauerumflorten Laternen und in den geschlossenen Geschäften die ebenfalls umflorten Beleuchtungskörper. Um 9½ Uhr traf der Zug vor dem schwarzdrapierten Südbahnhofe ein. Die Särge wurden von Marineunteroffizieren nach dem Bahnsteig gebracht, während die Ehrenkompagnie des bosnisch-herzegowinischen Regiments die Ehrenbezeugungen leistete. Darauf wurden die Särge in den zu einer Kapelle umgewandelten Waggon gehoben und auf Katafalke gestellt, worauf Bischof Pederzolli die Leichen von neuem einsegnete. Dann wurden die Verschlußtüren des Wagens plombiert und das Gefolge der Verblichenen bestieg den Zug, der sich um 9,45 Uhr in Bewegung setzte, während die Trauergäste und die Menschenmenge ehrfurchtsvoll grüßten. Der Zug wird abends um 10 Uhr in Wien eintreffen.

Wien, 2. Juli. Auf allen größeren Stationen, die der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf der Fahrt von Triest nach Wien berührte, waren die Spitzen der staatlichen, der Landes- und Kommunalbehörden, die Geistlichkeit, das Offizierkorps, Vertreter zahlreicher Vereine und Korporationen, sowie ein zahlreiches Publikum erschienen, um den Toten eine stumme Huldigung zu erweisen. Auch auf den kleinsten Stationen hatte sich die Bevölkerung versammelt und verharrte in stiller Ergriffenheit während der Vorbeifahrt des Zuges.

Die Ankunft der Leichen in Wien.

W **Wien**, 3. Juli. Gestern Abend gegen 10 Uhr traf der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs und seiner Gemahlin auf dem trauergeschmückten Südbahnhof ein. Nach feierlicher Einsegnung im Wartesaal in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Josef, der Hofwürdenträger, der Offiziere und des Gefolges des verstorbenen Erzherzogs, wurden die Leichen in feierlichem Zuge nach der Pfarrkirche der Hofburg übergeführt. In der Pfarrkirche wurden die beiden Särge auf einen Katafalk gestellt. Der Hof- und Burgpfarrer segnete die Leichen ein, und die Mitglieder des Kaiserhauses folgten der Zeremonie in namenlosem Schmerz. Die Ueberführung der Leiche vom Bahnhof nach der Hofburg bildete durch die ungeheure Teilnahme der Wiener Bevölkerung eine überaus eindrucksvolle Kundgebung.

Die Beisetzung erfolgt am Samstag.

Wien, 2. Juli. Die Beisetzung des Erzherzogs und der Herzogin von Hohenberg erfolgt in Artstetten am Samstag Vormittag 10 Uhr 30. Außer den Kindern des Thronfolgerpaares sollen, wie verlautet, Erzherzog Karl Franz Joseph, die Erzherzogin Zita, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Maria Theresia, Erzherzog Max und die Angehörigen der Herzogin von Hohenberg anwesend sein.

Wien, 2. Juli. Der morgen Nachmittag in der Pfarrkirche der Hofburg stattfindenden Einsegnung der Leichen des Thronfolgers und seiner Gemahlin wohnen der Kaiser, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, Prinz Heinrich von Preußen, die Herzöge Albrecht, Philipp Albrecht, Albrecht Eugen und Ulrich von Württemberg, Prinz Alphons von Bourbon mit Gemahlin bei.

Die Kinder des Thronfolgers bleiben in Chlumetz und treffen erst am Samstag früh in Wien ein.

* * *

Vom Kaiser.

Berlin, 2. Juli. Der Kaiser hat wegen leichter Indisposition die Reise nach Wien aufgegeben. Ueber die Art der Unpäßlichkeit verlautet, daß der Kaiser schon bei den Segelfahrten der Kieler Woche die Erkältung sich zugezogen haben dürfte, die sich nun infolge eines anstrengenden Spazierrittes verschlimmert hat und sich in einer Art Hexenschuß äußert, so daß es ihm tatsächlich unmöglich ist, die Reise anzutreten. Nach einer weiteren Meldung soll auch Prinz Heinrich nicht nach Wien zur Beisetzung reisen. — Kaiser Wilhelm soll bei Kaiser Franz Josef angefragt haben, ob sein Besuch in Ischl genehm sei. Nachdem eine zustimmende Antwort eingetroffen ist, soll Kaiser Wilhelm im Laufe der nächsten Woche in Ischl eintreffen, um dem greisen Monarchen persönlich zu kondolieren.

W **Wien**, 3. Juli. Gestern wurden hier wegen des Unterbleibens der Reise Kaiser Wilhelms verschiedene Gerüchte verbreitet. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" nach Einholung von Informationen meldet, bestätigen sich die Gerüchte, welche insbesondere mit der Verhaftung zweier verdächtiger Individuen aus Serbien in Zusammenhang gebracht wurden, nicht. — Dasselbe Blatt meldet aus Stanislaus: Gestern fanden deutschfeindliche Kundgebungen statt. Eine tausendköpfige Menge warf Steine gegen das Haus des Pfarrers Zöcker, des Führers der Deutschen Galiziens, und zertrümmerte die meisten Fensterscheiben des Pfarrhauses, der evangelischen Schule und der unter der Leitung des Pfarrers stehenden Wohltätigkeitsanstalten. Auch die evangelische Kirche blieb nicht verschont.

W **Wien**, 3. Juli. Die gestrigen Kundgebungen nahmen stellenweise einen ernsten Charakter an. Nachdem der Leichenzug des Erzherzogspaares die Ringstraße passiert hatte, wurde die Zahl der Demonstranten noch größer. Wiederholt wurde der Wachekordon durchbrochen und mit Steinen beworfen. Die Polizei mußte eine Attacke unternehmen und die Menge auseinandertreiben, wobei viele Personen niedergestoßen wurden und eine ernste Panik entstand. Ein Vordringen der Menge gegen die russische und die serbische Botschaft wurde von der Polizei verhindert und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Gegen 1 Uhr erst nahmen die Ruhestörungen ein Ende.

* * *

Milan Pribicsevics unter Verdacht.

Budapest, 2. Juli. Die Abendblätter melden: Gravierende Indizien weisen darauf hin, daß der Sekretär des großserbischen Vereins „Narodna Obrana", Major der serbischen Armee Milan Pribicsevics an dem Attentat beteiligt gewesen ist, und daß durch seine Vermittelung die Mörder die Bomben aus dem Militärarsenal in Kragujewatz erhalten haben. Eine authentische Bestätigung dieser Meldung liegt bisher noch nicht vor. Pribicsevics war früher Oberleutnant in der österreichisch-ungarischen Armee. Im Agramer Hochverratsprozeß wurde er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, später jedoch amnestiert.

Das Komplott.

Serajewo, 2. Juli. Die Polizei verhörte bisher mehr als 700, das Gericht an 400 Personen. In Printschips Wohnung wurden vorgefunden 28 Noten, zu 20 Kronen, 32 zu 10, vierzig Goldstücke zu 20 Kronen, drei goldene, ein silberner türkischer Medschidijeh. Die Abenduntersuchung nahm einen aufsehenerregenden Verlauf. Durch Vermittelung des Berichterstatters des Az Est erfahre ich darüber folgendes: Der Untersuchungsrichter verhörte heute Printschip und Gabrinowitsch wiederholt. Das Ergebnis war die Bestätigung der Annahme der Budapester Geheimpolizisten, daß eine Verschwörung vorliegt und die sieben Verhafteten noch Mittäter haben. Gabrinowitsch gab an, er habe vor einigen Wochen in einem Belgrader Kaffeehaus in der Zeitung gelesen, daß Erzherzog Franz Ferdinand nach Serajewo komme. Er habe sofort den dort Karten spielenden Printschip aufgesucht und ihm ein Zeichen mit dem Kopfe gegeben. Sie besprachen für den nächsten Tag ein Stelldichein. Dabei sagten sie, daß es noch Serben gebe, die bereit seien, für ihre Nation zu sterben, und beschlossen die Ermordung des Thronfolgers. Auf die Frage, woher aber Bomben und Waffen zu beschaffen seien, gingen sie zu Milan Pribitschewitsch, einem gewesenen österreichischen Oberleutnant, der jetzt Major und eine wichtige Person beim serbischen Generalstab sei, der sie an Tschiganowitsch, einen bekannten Komitadschi, verwies. Es wurden ihnen Bomben aus dem Kragujewacer Arsenal versprochen, wenn sie die Weisungen pünktlich befolgten. Sie sollten erhalten sechs Bomben und sechs Revolver, wenn sie noch vier Attentäter beizubringen wüßten. Nach dem Wurf der ersten Bombe sollten sämtliche anderen Bomben geworfen werden. Sie seien mit der rechten Hand zu werfen und aus der linken bereitgehaltenes Zyankali sofort einzunehmen, das sie gleichzeitig erhielten. Gabrinowitsch und Printschip fanden in Belgrad noch Helfer in der Person der bosnischen Studenten Trifun und Laresch. Die Verschwörer kamen gesondert nach Serajewo. Wie die Bomben eingeschmuggelt wurden, weiß Gabrinowitsch nicht. Die Bombenverteilung erfolgte am Tage des Anschlags um halb 10 Uhr vormittags in einer Konditorei an der Kumurijagasse, wohin Printschip auch die Revolver und das Zyankali brachte. Ob die drei anderen Mitverschworenen die Bomben erhielten, will Gabrinowitsch nicht verraten. Nach einigen Minuten Aufenthalt in der Konditorei wurde Gabrinowitsch an der Kumurijabrücke aufgestellt, Printschip an der Ecke Franz Josef-Gasse und Appell Quai, der dritte 100 Schritte weiter. Gabrinowitsch hielt laut der Weisung Tschiganowitschs die Bombe in der rechten Hand und das Zyankali links. Printschip bekannte im Verhör, daß er wirklich die Bomben von Tschiganowitsch erhalten habe. Er verweigert aber die Angabe der Mittäter und der Herkunft des Geldes. Plötzlich von Todesfurcht übermannt, schrie er auf: „Ich bereue meine Tat, weil mich meine feigen Gefährten im Stich ließen; auch sie hätten ihre Bomben zur Explosion bringen müssen; doch taten es die feigen Schurken nicht. Deswegen

---

25 (Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

„Sie ist einzig. Und wie sie aussieht, in dieser weißen Morgentoilette!"

„Ja, es ist schade um die Frau," schnitt ihm der Landrat das Wort ab. Er fand es nicht passend, jetzt auf die Schönheit der Frau zu achten. Graf Lerbach war eben unverbesserlich.

„James, der Landrat und Graf Lerbach sind da, um dich in einer geschäftlichen Angelegenheit zu sprechen! Sie waren sehr zurückhaltend. Was gibt es denn?"

Isabelle stand neben ihrem Manne, der in sich zusammengesunken vor dem Schreibtisch saß und nervös mit dem Brieföffner spielte.

Schwerfällig erhob er sich; ein leises Beben ging durch seine Gestalt. Jetzt war das Schicksal da, dessen Nahen er mit Grauen in einer langen, schlaflosen Nacht erwartet hatte.

Er zuckte die Achseln auf Isabelles Frage. „Weiß ich's?" Doch sein blasses Gesicht, seine scheu und furchtsam blickenden Augen straften ihn Lügen.

„Gedulde dich bis nachher, Isabelle. Ich kann die Herren nicht warten lassen!"

Langsam, mit zögernden Schritten, ging er hinaus und leise folgte sie. Sie mußte wissen, was vorging.

Sie lauschte, anfangs vernahm sie nur ein undeutliches Stimmendurcheinander; dann schlug die scharfe Kommandostimme des Landrats deutlich an ihr Ohr. Er überbrachte die Forderung des Barons von Wallbrunn.

Das Herz drohte ihr still zu stehen. Mein Gott, warum? Was war da vorgefallen?

Da stammelte James, er sei eigentlich im Prinzip Gegner jedes Zweikampfes, trotzdem nehme er die Forderung an. Ein verächtliches Lächeln bog ihre Mundwinkel herab; sie stampfte unwillkürlich mit dem Fuße auf.

„Feigling du!" dachte sie. „Und das ist nun mein Mann!"

James fuhr fort: „Der Konflikt ist dadurch entstanden, daß ich Herrn Baron von Wallbrunn eine berechtigte Forderung unterbreitet habe! Mich wundert sehr, daß er diese Angelegenheit nicht regelt, sondern statt dessen zu einem Zweikampf herausfordert."

Mit einem unbeschreiblichen Blick musterte der Landrat den blaß und zitternd vor ihm Stehenden, der sich zu einer nur einigermaßen leidlichen Haltung zwang; die Furcht stand ihm deutlich in den Augen geschrieben.

„Ursache dieser Forderung ist erstens die schwere Beleidigung, die Sie dem Herrn Baron mit dem Wort „Lumpenbaron" zugefügt haben."

Isabelle stöhnte auf — darum also! James hatte ihm dieses brutale Wort aus irgend einem Grund entgegengeschleudert. Wie klein mußte Klaus sie einschätzen, daß sie ihrem Manne das Wort gesagt! Qualen erlitt sie in diesen Minuten; ihre Nägel gruben sich in die Handflächen; gespannt lauschte sie weiter auf das, was der Landrat sagte.

„Zweitens Ihr beleidigendes Verhalten gegen Baronesse Wallbrunn, das Herr Baron von Wallbrunn in seiner ganzen Schwere erst nach Ihrer Entfernung von seiner Schwester erfahren hat."

„Eine Duellforderung ist allerdings ein sehr bequemes Mittel, lästigen Zahlungen aus dem Wege zu gehen!" höhnte James mit bebenden Lippen. „Der Rechtsbeistand des Herrn Barons hat bis jetzt noch nichts von sich hören lassen."

Der Landrat musterte ihn von oben bis unten so verächtlich, daß James das Blut in die fahlen Lippen trat. Graf Lerbach räusperte sich, um zu sprechen; aber der Landrat kam ihm zuvor, da er allzu temperamentvolle Aeußerungen seines Begleiters fürchtete.

„Herr Rechtsanwalt Dr. Arnold kann unmöglich zu dieser frühen Stunde schon hier sein. Ihnen scheint an der Regelung der Geldangelegenheit aber sehr viel zu liegen. Herr Löbbecke, da habe ich Ihnen denn im Auftrage des Herrn Barons von Wallbrunn diese Anweisung auf die Deutsche Bank zu überbringen, gegen Aushändigung des Schuldscheines des verstorbenen Barons, mit Berechnung der Zinsen natürlich." Er entnahm dabei seiner Brieftasche das erwähnte Papier und zeigte es James.

„Sie kommt von Ihnen, Herr Graf?" konnte James sich nicht enthalten zu fragen.

„Ich sagte Ihnen, daß ich im Auftrage des Herrn Barons von Wallbrunn handle!" bemerkte der Landrat scharf. „Ich darf wohl um den Schein bitten, damit wir die genaue Summe ausfüllen!"

„Sofort! Ich bitte, mich einen Augenblick zu entschuldigen!"

James ging mit zitternden Knien hinaus. Draußen lehnte er die Stirn an die Türpfosten; kalter Schweiß perlte auf seinem Gesicht, ein Gefühl des Schwindels hatte ihn erfaßt. Er mußte einige Minuten für sich haben, um sich zu sammeln.

„Gemeiner Kerl!" sagte Lerbach. „Pfui Deibel noch mal!" Und dann erschrocken: „Holla, da ist die Gnädige schon wieder!"

Isabelle stand wirklich auf der Schwelle, ein mattes Lächeln auf den bleichen Lippen. Was sie eigentlich wollte, wußte sie nicht; einem inneren Zwange gehorchend, war sie hereingekommen.

Der Landrat war bei ihrem Anblick ein wenig verlegen geworden. Er suchte nach einem passenden Grund, daß sie sich wieder entfernte. Denn das, was hier verhandelt wurde, brauchte sie nicht zu hören.

„Gnädige Frau, ich —"

„Ah, treffe ich die Herren noch an? Das freut mich!" Sie wußte sich gut zu beherrschen; sie sah ganz unbefangen aus.

Da nahm Graf Lerbach ihre beiden Hände: „Liebe gnädige Frau, Sie wissen, daß die Frau dem Rat der Männer fernbleiben muß! Dürfen wir Sie deshalb bitten, und noch fünf Minuten Ihre Gegenwart zu entziehen?"

Sie sah von einem zum andern.

„Mich dünkt, daß man mir etwas vorenthält —"

Da kam James zurück und war unangenehm überrascht, seine Frau hier zu sehen.

„Isabelle, willst du die Freundlichkeit haben, dich für einige Minuten zurückzuziehen? Die Herrn haben jetzt keine Zeit für dich!"

„Du gestattest, mein Freund, daß ich bleibe." Sie sah ihn scharf an, sah, wie er unschlüssig ein Papier in den Händen drehte.

„Isabelle!"

Er zuckte die Achseln, da sie nicht ging und überreichte dem Landrat den Schuldschein, den dieser prüfte.

Graf Rechberg hielt schon seinen Füllfederhalter bereit, um die Anweisung auszufüllen.

„Verzeihen Sie, Herr Graf!" sagte da Isabelle, nahm mit raschem Griff die Papiere an sich und überflog sie.

Sie erbleichte. Dann riß sie beide in kleine Stücke und warf die Fetzen zu Boden. Tief aufatmend stand sie da.

„Isabelle!"

„Gnädige Frau!"

Wie aus einem Munde kam das.

„Ich denke, daß diese Art der Erledigung die beste ist!"

Ihre großen Augen strahlten die Herren an und ein schwaches Lächeln glitt über ihr blasses Gesicht.

Der Landrat hatte sich gebückt und hob die Papierschnitzel sorgfältig auf.

„Ich küsse Ihnen die Hand, gnädige Frau! Doch ich muß widersprechen. Geschäfte kann man nicht gut auf solche Art erledigen."

„Im allgemeinen wohl nicht. Aber dieses da doch. Mein Mann wird sicher ebenso denken."

„Ja, ich schließe mich der Ansicht meiner Frau an!"

Beide Herren lächelten fast unmerklich.

„Sie sind sehr großherzig, gnädige Frau. Herr Baron von Wallbrunn, in dessen Auftrag ich hier bin, würde aber am allerwenigsten damit einverstanden sein. Er tritt voll für die von seinem Vater eingegangenen Verpflichtungen ein. Sie werden in Ihren Büchern wohl eine genaue Aufstellung finden, Herr Löbbecke, und ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie sich der Mühe des Nachsuchens nochmals unterziehen wollen, um mir dann Bescheid nach Weiherhaus zu schicken. Ich bin heute und morgen den ganzen Tag zu Hause."

Er sah James bedeutungsvoll an und verneigte sich förmlich vor ihm, wobei er noch die Grenzen der Höflichkeit wahrte. „Mein Auftrag ist zu Ende, ich empfehle mich!"

Isabelle sah ihn an; nicht einmal die Hand gab er ihrem Gatten?

„Meine Herren —"

„Meine liebe, gnädige Frau!" sagte Graf Rechberg warm und küßte ihr die Hand. Graf Lerbach folgte seinem Beispiel: „Meine sehr verehrte, gnädige Frau —"

James fühlte, was in dem Verhalten der beiden für ihn lag. Eine Demütigung und Nichtachtung sondergleichen. Er wurde blutrot im Gesicht und hielt nur mit größter Anstrengung das konventionelle Lächeln auf den Lippen fest.

Dann noch eine kurze Verbeugung an der Tür, und die beiden Gatten waren allein.

Isabelle hatte die Arme über der Brust gekreuzt, ihre Blicke folgten unverwandt dem Manne, der rastlos in dem prunkvollen Raum auf und ab schritt.

Endlich blieb er vor ihr stehen.

„Für dein Benehmen fehlen mir die Worte!" fuhr er sie an.

„Oder mir für das deinige! Schämtest du dich denn gar nicht, jetzt noch jene Schuld einkassieren zu wollen?"

„Ich möchte dich fragen, ob du dich nicht schämtest, deinen Mann so bloßzustellen?" Drohend ballte er die Hände. „Du siehst aber, deine Großmut war umsonst, man nahm sie nicht an! So leicht verschenkt man keine dreißigtausend Mark, meine Teure!"

„Man muß da von Fall zu Fall entscheiden. Schmutzige Geldgeschäfte sind mir verächtlich."

„Weib, mache mich nicht rasend!" Er faßte ihren Arm und schüttelte sie heftig.

Mit einer einzigen Bewegung befreite sie sich von ihm.

„Du vergißt dich! Weshalb bist du eigentlich jetzt mit der Forderung hervorgetreten? Es muß doch ein Grund dazu vorgelegen haben."

„Ein triftiger sogar! Diesen hochmütigen Lumpenbaron daran zu erinnern, was er mir eigentlich zu verdanken hat, war es hohe Zeit!" entgegnete er gehässig.

„Bestand diese Erinnerung darin, daß du die Baronesse Ruth beleidigt hast?" lächelte sie und in diesem Lächeln lag so viel Geringschätzung, daß er dunkelrot wurde.

„Du hast gehorcht?"

(Forts. folgt.)

werde ich mich an ihnen rächen und sie verraten. Jetzt laßt mich in Ruhe. Morgen früh um 8 Uhr werde ich alles gestehen."

Krocten gegen Serben.

Wien, 2. Juli. Im ganzen Zara-Bezirke in Dalmatien, in Metkowic haben Demonstrationen der Kroaten gegen die Serben stattgefunden. In Fortopus wurde die griechisch-orientalische Kapelle zerstört. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um neue Ausschreitungen zu verhindern.

Budapest, 2. Juli. Am Bischofssitz Djakovo erneuerten sich gestern die serbenfeindlichen Kundgebungen. In der Franz Ferdinandstraße wurden mehrere serbische Häuser zerstört. Dem Bischof Kropaz bereitete die Menge Huldigungen. Auch in Brod fanden große Ausschreitungen statt. Die serbische Kirche, die Schule und viele Häuser wurden verwüstet. Sowohl in Djakovo wie in Brod wurden die polizeilichen Maßnahmen verschärft. Die an den Ausschreitungen Beteiligten wurden verhaftet.

Eine Beschönigung der Mordtat.

Belgrad, 2. Juli. Das Wiener Korr.-Bur. meldet: Das Blatt „Piemont" schreibt: Die Tat Prinzips findet ihre Erklärung in dem bosnischen Regierungssystem. Der Umstand, daß Prinzip seinen Racheakt an dem heiligen Nationaltag Vidovdan verübte, welcher für die Vornahme der Manöver ausgewählt war, läßt die Verzweiflungstat des jungen Märtyrers verständlicher und natürlicher erscheinen. Hätte der Erzherzog nicht gerade am Vidovdan in Serajewo Ovationen gesucht, lebte er wahrscheinlich heute noch. Auch in Serbien kommt niemand auf den Gedanken, die Tat zu glorifizieren. Während Prinzip sich in durch die Kerkerinquisition verursachten Schmerzen windet, wird der tragische Tod des Erzherzogs und seiner Gemahlin von allen Seiten beklagt, welche beide aus dem Leben scheiden, durch die Hand eines 19jährigen Jünglings, der die Heimatscholle, auf der er das Licht der Welt erblickt hat, bis zur Unsinnigkeit geliebt hat.

* * *

Berlin, 2. Juli. Das „Militärwochenblatt" schreibt anläßlich des Hinscheidens des Erzherzogs-Thronfolgers: Als Opfer eines verruchten Anschlages ist der Erzherzog plötzlich verschieden. Der in seinem langen Leben so oft und hart geprüfte Kaiser Franz Josef und die mit ihrem allerhöchsten Kriegsherrn uns verbündete österreichisch-ungarische Armee sind in tiefste Trauer versetzt. Mit dem Erzherzog sinken stolze Hoffnungen der verbündeten Armee ins Grab. Wem es je vergönnt war, sich dem verstorbenen Erzherzog nahen zu dürfen, der stand im Bann dieser kraftvollen und zielbewußten Persönlichkeit. Der ruhige und klare Blick seiner jetzt leider für immer geschlossenen Augen ließ jeden erkennen, daß hier ein ganzer Mann und Soldat vom Scheitel bis zur Sohle stand, dessen unbeugsamer Wille den schwierigen Verhältnissen in der habsburgischen Monarchie Stand gehalten hätte. Mit welchen zerbrochenen Gefühlen die österreichisch-ungarische Armee an der Bahre dieses herrlichen Mannes, der mit der vollsten Berechtigung ihr ganzer Stolz war, steht, läßt sich mit Worten nicht ausdrücken. Die deutsche Armee und in erster Linie der Kaiser mit sämtlichen Bundesfürsten, sind durch das Hinscheiden des Erzherzogs ebenfalls schwer betroffen. Der Erzherzog hat in mehrfachen Stellungen der deutschen Armee angehört; viele Regimenter durften sich der Ehre rühmen, den hohen Herrn zu den ihrigen zu zählen. Die deutsche Armee reicht in tiefstem Mitgefühl und wärmster Kameradschaft den Brüdern der österreichisch-ungarischen Armee die Hand; über dem Sarkophag ihres entschlafenen Höchstkommandierenden wollen wir beiderseits geloben, im Sinne des Dahingeschiedenen auch ferner unverbrüchlich festzuhalten in treuester Waffenbrüderschaft in Freud und Leid.

Elsaß-Lothringen.

§ Corny, 2. Juli. Unsere kleine Gemeinde kann sich rühmen, ein Strandbad zu besitzen, wie es manche Seestadt nicht besser aufzuweisen vermag. Durch Bojen, die rot angestrichen und daher gut sichtbar sind, ist eine Strecke der Mosel dicht hinter dem Dorf auf etwa 300 Meter abgegrenzt. Das Wasser ist an dieser Stelle kaum einen Meter tief, die Strömung ist mittelstark. Zum An- und Auskleiden ist am Ufer eine besondere Unterkunftshütte, für Männer und Frauen getrennt, eingerichtet. Das Bad wird sehr stark besucht, ganze Familien suchen Kühlung in den Fluten. In letzter Zeit wird dieses Familienbad sogar von Metzern besucht. Unser Bürgermeister Guéli hat hier eine moderne Anlage geschaffen, für die ihm die Bewohner von Corny und den Nachbarorten dankbar sind.

§ Novéant, 2. Juli. Der rühmlichst bekannte Küchenchef der Firma Moitrier, Herr Jaquelot, hat die „Wirtschaft zum Bahnhof" (bisheriger Besitzer Emil Velden) übernommen. — Die Eisenbahnverwaltung hat das gegenüber dem Bahnhofe gelegene große Anwesen der vor kurzem verstorbenen Baronesse de Cléry käuflich zum Preise von 35 000 Mk. erworben; sie beabsichtigt, in dem Hause Dienstwohnungen für ihre Beamten einzurichten. Auf diese Weise wird hier der großen Wohnungsnot, unter der namentlich die Beamten zu leiden haben, einigermaßen abgeholfen. Da hier für teures Geld geeignete Wohnungen nur schwer zu haben sind, haben einige Beamte, namentlich solche der Zollverwaltung, sich eigene Häuser erbauen lassen. Trotzdem findet man hier nur äußerst selten eine leerstehende Wohnung.

* Grenzüberschreitung. Aus Novéant meldet das Wolfbureau: Am 26. Juni überschritt eine französische Kavallerieabteilung in einer Stärke von zwei Offizieren und etwa 16 Mann die deutsche Grenze südwestlich von Novéant auf eine kurze Strecke. Welchem Regiment die Kavalleristen angehörten, ist nicht bekannt. Die Mannschaften waren mit Drillichrock, roter Hose und rotem Käppi bekleidet und trugen den Karabiner umgehängt. — Wir registrieren diese Nachricht, ohne uns irgendwie darüber aufzuregen, daß eine französische Kavallerieabteilung — wir müssen wohl annehmen — unbewußt eine kurze Strecke auf deutschem Gebiet weilte. Hoffentlich regt sich die französische Presse künftighin ebenfalls nicht auf, wie sie es bisher stets getan hat, wenn sich eine deutsche Uniform harmloser Weise auf französisches Gebiet verirrte.

LC Diedenhofen, 2. Juli. Die Gewerbeausstellung, die über den offiziellen Schlußtag hinaus noch um einige Tage zu billigen Eintrittspreisen verlängert worden, ist gestern endgiltig geschlossen worden. Nach den „Lothr. Nachrichten" geben die Zählaparate die Besucherzahl während der ganzen Dauer der Ausstellung mit 142421 Personen an, wobei die zahlreichen Besitzer von Dauerkarten nicht eingerechnet sind. Die Kasseneinnahmun betrugen rund 43000 Mark.

* Hagendingen, 2. Juli. Am kommenden Sonntag feiert in Hagendingen der Zweigverein Diedenhofen der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest. Die Festordnung besteht aus geschäftlicher Jahresversammlung, Festgottesdienst um 3.15 Uhr (Festprediger: Pfarrer Otto-Saarbrücken) und Nachfeier im Anschluß an den Gottesdienst im Saale Reitter. Die Teilnahme am Feste dürfte eine sehr rege werden, auch aus Nachbargemeinden. Sind doch fast alle Lothringer evangelischen Gemeinden dem Gustav-Adolf-Verein, dem treuen Helfer in der Diaspora, zu herzlichem Danke verpflichtet.

Einmütiges Eintreten für Herrn Bürgermeister Gerlach.

In Longeville trat gestern nachmittag der neue Gemeinderat von Longeville zum ersten Male in der stattlichen Anzahl von 18 Mitgliedern zusammen. Der jetzt seit Jahren amtierende Bürgermeister Gerlach hatte bereits vor einigen Monaten wegen persönlicher Differenzen mit einem Gemeinderatsmitglied sein Amt niedergelegt und war bisher nicht zur Wiederannahme zu bewegen gewesen. Die gestrige Sitzung gestaltete sich nun zu einer wohlverdienten Ehrung für Herrn Gerlach; indem der Gemeinderat ihn fast einstimmig um Beibehaltung des Bürgermeisteramtes ersuchte. Wenn seitens des Herrn Gerlach auch noch keine endgültige Zusage erfolgte, so ist doch zu hoffen, daß er dem Ersuchen des Gemeinderats nachkommen wird. Bei den großen Aufgaben, vor welche augenblicklich Longeville gestellt ist, bedarf es wohl eines zielbewußten und erfahrenen Bürgermeisters, welcher in Uebereinstimmung mit dem Gemeinderat, mit fester Hand das Steuer führt, zu Nutz und Frommen der Gemeinde. Ein tatkräftiges Zusammenarbeiten von Bürgermeister und Rat ist für die Zukunft der Gemeinde Longeville dringend notwendig, dem verschließen sich auch der vermeintliche Widersacher des Bürgermeisters nicht, auch dieser hat gewiß nur das Beste der Gemeinde im Auge gehabt und wird auch für die Folge vom Geiste gemeinschaftlichen segensreichen Wirkens beseelt sein und hoffentlich wird man sich allseitig bemühen persönliche Differenzen fernzuhalten und beruhigendes Oel auf die früher oft hochgehenden Wogen der Erregung zu gießen.

Nachbarstaaten.

Trier, 2. Juli. Die 27er Pioniere, die gegenwärtig in Straßburg liegen, werden am 1. August nach hier übersiedeln und in der Kaserne der 161er untergebracht werden, die am 1. Juli nach Eschweiler gegangen sind.

Aus Stadt und Land.

Metz, den 3. Juli 1914.

* Prinzenbesuch. Se. Kgl. Hoheit Prinz Adalbert von Bayern, der mit fünf Offizieren gestern nachmittag 4 Uhr, von München kommend, hier eintraf, nahm in seinem Absteigequartier, dem „Hotel Royal", zunächst eine kleine Mahlzeit ein. Dann promenierten die Herren in Zivil durch die Straßen der Stadt, und kehrten nach deren flüchtiger Besichtigung in ihr Hotel zurück. Heute früh nahmen die Herren bereits um halb 7 Uhr ihr erstes Frühstück und fuhren dann in von bayerischen Truppenteilen gestellten Militärwagen unter Führung eines bayerischen Stabsoffiziers der Garnison zu den östlichen Schlachtfeldern hinaus.

* Nachtrag zur Tagesordnung der heutigen Gemeinderatssitzung. 1. Verkaufs- und Wartehalle am Hauptbahnhof. B. H. Dr. Christel. 2. Erweiterungsbauten auf dem Ostfriedhofe. B. H. Wahn. 3. Oktroiangelegenheit. B. H. Charpantier. 4. Geländeerwerb für die spätere Erweiterung der Grundwassergewinnungsanlagen bei St. Eloy. B. H. Jung. 5. Einleitung von Abwassern aus der Benzintankanlage in dem Bonne Fontaine-Bach. B. H. Lotzer. 6. Bilanz des Gaspachtbetriebes. B. H. Reumont. 7. Begutachtung von Beschlüssen der Hospital-Verwaltungskommission betr.: a) Niederschlagung unbeitreiblicher Pflegekosten, b) Verkauf eines Geländestreifens im Walde von Ste. Ruffine. B. H. Jung. 8. Bildung einer Sonderkommission für die Straßenbahn Metz—Großmoyeuvre—Rombach. B. H. Bürgermeister. — Geheim zu beraten: 9. Kaufmannsgericht. B. H. Bürgermeister. 10. Vertrag mit der Militärverwaltung betr. Lieferung elektrischer Kraft. B. H. Bürgermeister.

* Bezirksratssitzung vom 1. Juli. Vier Einsprüche gegen Gemeinderatswahlen sollten in der heutigen Sitzung den Bezirksrat beschäftigen. Zwei davon wurden jedoch vor der Verhandlung zurückgezogen, und zwar für Fentsch und Sengbusch, und es verblieben noch die Einsprüche für die Gemeinden Bärenthal und Richlingen. — In Bärenthal hat der nicht wiedergewählte Bürgermeister die Wahl angefochten, weil ungesetzliche Wahlmanöver stattgefunden hätten. Sein Einspruch wurde abgewiesen unter Auferlegung einer Bauschsumme von 20 Mk. — Der Einspruch gegen den ersten Wahlgang zu Richlingen wurde gleichfalls als verspätet abgewiesen und eine Bauschsumme von 10 Mk. jedem der Einspruchskläger auferlegt. Die Majorität im ersten Wahlgang muß die absolute sein, d. h. mindestens eine Stimme mehr als die Hälfte. Ist die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen eine ungerade, so ist die nächstniedere gerade Zahl (z. B. bei 99 Gewählthabenden 98, bei 51 Gewählthabenden 50) zugrunde zu legen.

* Nachklänge zur Gemeinderatswahl in Ban St. Martin. Der Maurermeister Johann Junker in Ban St. Martin hatte gegen den Eigentümer Johann Thomer daselbst Privatklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben, die das Schöffengericht in seiner letzten Sitzung beschäftigte. Thomer war bei der Hauptwahl nicht gewählt worden und veröffentlichte vor der Nachwahl einen Wahlaufruf in deutscher und französischer Sprache, in dem er u. a. ausführte: Mitbürger, rüttelt Euch auf! Es ist euer unwürdig, Euch von zweifelhaften Individuen, wie von Heinzel, genannt „der kleine Kohn" und auch vom Junker am Narrenseil führen zu lassen. Bei Beiden kommt es nur darauf an, wer den meisten Schnaps für die Propaganda bezahlt. Wegen diesen Behauptungen fühlte sich Junker beleidigt. Der Angeklagte stellt auf, er habe Junker nicht als ein zweifelhaftes Individuum bezeichnen wollen, dieser habe gegen ihn maßlos agitiert, habe sich aber trotzdem von seiner Frau einen Schnaps einschenken lassen, nachdem er habe durchblicken lassen, daß er für die Wahl des Thomer arbeiten wolle. Er erhob gegen Junker Widerklage, weil dieser ihn in der Privatklage als „angeblich Eigentümer" bezeichnet hat. Das Schöffengericht verurteilte Thomer zu einer Geldstrafe von einhundert Mark mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung und ordnete Publikationsbefugnis an. Junker erhielt eine Geldstrafe von 20 Mark.

* Ein englischer Offizier wurde vor einigen Tagen im Gelände der Feste Kaiserin verhaftet. Hierzu wird der Reichsl. Korr. aus Metzer militärischen Kreisen mitgeteilt, daß es sich um einen englischen Hauptmann handelte, der, wie die Untersuchung ergab, aus Unvorsichtigkeit quer über den Exerzierplatz von Ivry in das Festungsgelände hineingeritten war. Der Herr befand sich nur im Besitz einer großen Karte der Schlachtfelder vom 18. August und hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich, wie sie für fremde Offiziere vorgeschrieben sind. Nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hatte, wurde er sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Erst jetzt wandte sich der englische Hauptmann telegraphisch an das Ministerium in Straßburg um Aufenthaltserlaubnis, die ihm auch für drei Tage gewährt wurde. Dazu wird uns bemerkt, es sei doch eine starke Nachlässigkeit, als aktiver Offizier ohne jede Legitimation in den Grenzbezirken einer fremden Macht herumzureisen.

Vogesenklub und Verschönerungsverein Metz.

Früh war's — und schön! — als am Sonntag 37 frohe Wanderer um 5.38 Uhr den Zug nach Dillingen bestiegen, um einen Tagesausflug an die Saar zu unternehmen. Die Sonne schwamm wie ein großes Feuerauge auf einem weiten Dunstmeer, über die Wälder war ein feiner, grauer Schleier gebreitet, und das wellige Lothringer Hügelland lag mit seinen stillen Dörfern, breiten Talmulden und wogenden Kornfeldern noch verträumter da als sonst. So gelangte man über Vigy und Anzelingen nach Busendorf. Jenseit Gerstlingen beginnt das Rheinland. Die Berge wachsen, es dehnt sich der Wald, und bald wird zur Linken die Siersburg sichtbar. Sie war das nächste Ziel, das von der Station Büren-Itzbach erstrebt wurde. Die wenigen Ueberbleibsel der einstigen Burg bieten nichts Ueberraschendes, aber der Blick von hier aus ist prächtig: im Westen das Tal der vielfach gewundenen schläfrigen Nied, die scheinbar noch in Lothringen fließt; im Osten das breite Tal der Saar zwischen Beckingen und Dillingen, die mit ihren Fabriken und Hochöfen schon einen Vorgeschmack von dem bieten, was weiter aufwärts nach Saarbrücken zu den Charakter des Tales ausmacht.

Der Abstieg erfolgte über Rehlingen nach dem schön gelegenen Beckingen und von hier aus die Weiterfahrt saarabwärts über Merzig nach Besseringen, wo der zweite Teil der Wanderung begann. Das Tal wird eng und enger, hier und da bleibt nur ein schmaler Weg zwischen Feld und Wasser übrig, und bei Dreisbach zeugen große, in der Mitte des Flußbettes liegende Felsblöcke davon, daß es der Saar nicht leicht wurde, sich hier durchzuzwängen. Nachdem die Gesellschaft hier von der Fähre in zweimaliger Fahrt übergesetzt und im Gasthaus eine kurze Rast gemacht war, ging die Wanderung nunmehr am linken Ufer weiter bis zu der Stelle, wo der Aufstieg zur Clöf beginnt. Dieser vollzieht sich in vielen Zickzacklinien, die nach und nach den schroff ansteigenden Berghang überwinden. Die Sonne brannte unbarmherzig hernieder und dörrte gründlich „Wanderers Gebein". Aber alle kamen wohlbehalten auf der 280 Meter über dem Spiegel der Saar liegenden Höhe an und freuten sich der einzig schönen Aussicht auf die 10 Km. lange Schleife der Saar, auf die von dieser umflossene Halbinsel mit der Ruine Montclair, auf die links in der Ferne winkenden Türme von Mettlach und die dahinter liegenden Berge des Hochwalds. Der Name Clöf wird von Clavis (Cleo, Schlüssel) abgeleitet, weil hier ehemals Befestigungen den Flußverkehr sperrten.

Von der Clöf führt ein schattiger Weg in einer guten Stunde nach Mettlach, wo im „Hotel zur Saar" das wohlverdiente Mittagessen eingenommen wurde. Nach demselben teilte sich die Gesellschaft. Die einen machten sich's bequem und gingen zum „Pavillon" hinauf, um von hier die schöne Lage von Mettlach inmitten bewaldeter Berge auf sich wirken zu lassen. Die „Unentwegten" aber erstiegen noch die Ruine Montclair, um nach zweistündiger Wanderung in Besseringen den Zug zu nehmen, mit dem alle um 9.45 Uhr in Metz eintrafen.

* Zur Frage des Soldatenurlaubs und der finanziellen Vergünstigung für die Urlaubsreisen für solche Soldaten, die aus dem Reichslande stammen und entfernt von ihrer Heimat dienen, sei darauf hingewiesen, daß nach einer seit dem 1. April 1914 gültigen Bestimmung sämtlichen Unteroffizieren und Gemeinen im Falle der Urlaubserteilung in die Heimat in jedem Dienstjahr eine freie Hin- und Rückfahrt auf den Eisenbahnen innerhalb Deutschlands zum Militärfahrpreise bewilligt werden darf. Die Geldmittel dazu, sind durch den Reichshaushaltsetat bereitgestellt worden.

* Wir bringen nochmals den Ausflug der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde nach Dagsburg am Sonntag, den 5. Juli, in Erinnerung. Anmeldungen werden möglichst umgehend an das Bezirksarchiv Telefon 897) erbeten. Bezüglich der Weihnachtsgabe (Niederweiler Fayencen) wird bekannt gegeben, daß den Mitgliedern der Gesellschaft noch ein Verzeichnis der ausgesuchten Figuren der Beschreibung der einzelnen Gruppen und mit Preisangabe zugehen wird.

* Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Metz. Es sind angenommen als Telegraphengehilfin: die Anwärterinnen Marchal in Diedenhofen und Weber in Saarburg (Lothr.) — Es haben bestanden die Postsekretärprüfung: der Ober-Postassistent Fickus in Metz; die Postassistentenprüfung: der Postanwärter Schnell und der Postgehilfe Gerber in Metz. — Es sind ernannt zum Ober-Postinspektor: der Postinspektor Siebert und der Telegrapheninspektor Schwartz in Metz; zum Postinspektor: der Ober-Postpraktikant Stier in Metz; zum Telegrapheninspektor: der Ober-Postpraktikant Haberland in Metz; zum Ober-Postsekretär: der Postsekretär Biermann in Saargemünd; zum Postverwalter: der Ober-Postassistent Galetzki aus Rombach in Sierck. — Es ist verliehen der Charakter als Postsekretär: dem Ober-Postassistenten Moritz in Metz, dem Postverwalter Reuter in Niederjeutz (Kr. Diedenhofen); der Titel Ober-Postassistent: dem Postassistenten Baumann in Diedenhofen und Lehmann in Forbach (Lothr.). — Es sind versetzt: die Postsekretäre Oster von Metz nach Colmar, Straub von Chateau-Salins nach Deutsch-Avricourt, der Ober-Postassistent Wolf von Bolchen nach Diedenhofen, die Ober-Telegraphenassistenten Lambert von Metz nach Diedenhofen, Troeller von Cöln nach Metz; die Postassistenten Götz von Zabern nach Metz, Weyrich von Bollweiler nach Hayingen (Lothr.), die Telegraphengehilfin Kurz von Metz nach Mülhausen (Els.). — Es ist in den Ruhestand getreten: der Postsekretär Kellner in Sierck.

* Sommertheater im Hotel du Nord. Heute (Freitag) geht die lustige Schwankneuheit „Der ungetreue Eckehardt" bereits zum dritten Male in Szene. Morgen (Samstag) wird das reizende Lustspiel „Fräulein Josette . . . meine Frau" nach dem Französischen von Paul Gavault und Robert Charvey, neu einstudiert zur Darstellung gelangen. Am Sonntag wird das Lustspiel „Zwei Wappen" von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg wiederholt.

* Einunachtzigjunger Kaplan hat es dieser Tage für richtig befunden, einem über 50jährigen Schweizer einer hiesigen Pfarrei in seinem heiligen Zorn eine Ohrfeige zu versetzen. Ehe sich der Geschlagene von der unglaublichen Handlung des geistlichen Herrn erholte, hatte sich der Kaplan vorsichtigerweise in Sicherheit gebracht, sodaß dem Schweizer nicht mehr die Möglichkeit gegeben war, dem hochwürdigen Herrn mit einer gehörigen Tracht Prügel Sitte und Anstand beizubringen. Der Schweizer hat nun Beschwerde beim Bischof eingelegt.

* Im Zillertal gastiert zurzeit der Klavierhumorist und Improvisator William Schüff mit seiner Gattin Therese Schüff-Delina. Das Künstlerpaar ist von seinem vorjährigen Auftreten in Metz vielen Kreisen bestens bekannt, die sich die Gelegenheit gewiß nicht nehmen lassen werden, der ernsten und heiteren Muße einige Stunden zu opfern. Die auswärtige Presse bespricht das Auftreten des Herrn und Frau Schüff in allen Orten in sehr lobender Weise.

* Zugverspätung. Am Mittwoch Abend hatte der D-Zug 154 Köln-Trier-Saarbrücken, der 10,37 Uhr in Trier ankommen soll, eine Stunde Verspätung. Um die nach der Richtung Metz fahrenden Reisenden an ihr Ziel zu bringen, wurde ein Nachzug, bestehend aus einem Personenwagen und dem Packwagen, auf dieser Strecke gefahren, der um 11,40 Uhr in Trier abging. Die Verspätung des D-Zuges wurde dadurch herbeigeführt, daß auf der Eifelstrecke ein Maschinenwechsel stattfinden mußte.

* Der Verein der Züchter und Liebhaber von Rassehunden von Metz und Umgebung hatte am letzten Sonntag in Nancy bei einer großen internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen, verbunden mit Polizeihundeprüfung, Erfolge aufzuweisen. Prämiert wurden: 1) Meta von Lothringen in offener Klasse, 1. Preis und Ehrenpreis. (Der Ehrenpreis besteht in einem wertvollen silbernen Becher.) 2) Lux von der Mosel, offene Klasse, 2. Preis. 3. Tango von Lothringen, offene Klasse, 3. Preis. 4) Lux und Meta in Paarklasse, 1. Preis. 5) Lux, Meta und Tango in Gruppenklasse, 1. Preis und den großen Ehrenpreis für beste Gruppe der ganzen Ausstellung. Besitzer sämtlicher obengenannter Hunde ist Herr Otto Erff in Montigny. Derselbe erhielt auch 4 Ehrenmedaillen. Ferner wurde die deutsche Dogge Primas v. d. Heinbach in offener Klasse mit dem 1. Preis und goldener Medaille prämiiert. Besitzer dieses Tieres ist Herr A. G. Montag, Metz-Sablon.

* Druckschriftenverbot. Das Ministerium hat die Verbreitung der in Lemberg erscheinenden Druckschrift Slowo Polskie für das Gebiet von Elsaß-Lothringen verboten.

* Obstmarkt-Engrospreise vom 2. Juli: Erdbeeren 16 bis 20 Pfg., Himbeeren 35 bis 40 Pfg., Heidelbeeren 30 Pfg., Kirschen 15—24 Pfg., Sauerkirschen 18 bis 20 Pfg., Stachelbeeren 18 bis 22 Pfg., Johannisbeeren 18 bis 20 Pfg. das Pfund.

* Futtermarkt vom 2. Juli. Angefahren waren: 5 Wagen Heu, 1 Wagen Stroh. Die Preise waren für 500 Kilo Heu 40—42 Mk., Luzerne 37—38 Mk., Stroh 25 Mk.

* Die Sammlung Migette in Longeville ist am Samstag, 4. Juli, von 3 bis 5 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

* Drei Fischräuber wurden Mittwoch nachmittag auf frischer Tat ertappt, als sie ihrem gesetzwidrigen Handwerk fröhnten. Ein Schutzmann in Zivil hatte die drei, während sie in der Seille zwischen Deutschem Tor und dem Zeughaus I im Wasser stehend und mit der Hand fischten, beobachtet. Er verständigte sich mit einer am rechten Seilleufer befindlichen Militärpatrouille und ging mit Unterstützung eines städtischen Parkaufsehers vom linken Seilleufer gegen die Frevler vor. Dem Schutzmann gelang es, die Personalien festzustellen.

* Wetteraussichten für morgen, Samstag: Fortdauer des besseren Wetters, wahrscheinlich Neigung zu lokalen Gewittern.

Jugendwehr Metz.

Samstag, den 4. Juli, pünktlich abends 7.45 Uhr an meiner Wohnung antreten. Abmarsch nach dem Kaiser-Wilhelm-Hause. Mithilfe an der Führung der Fremden in die Quartiere. Jugendwehrgewehre, Laternen und Taschenlampen unbedingt mitbringen.

Sonntag, den 5. Juli, morgens 10 Uhr am Versammlungsorte antreten. Von da Marsch nach der Garnisonskirche. Beteiligung an der Führung der Fremden durch die Stadt. Rückkehr ins Kaiser-Wilhelm-Haus gegen ½12 Uhr. Um ½1 Uhr daselbst wiederum antreten. Weitere Begleitung der Fremden durch die Stadt. Rückkehr ins Kaiser-Wilhelm-Haus um 4¼ Uhr zur Teilnahme an der Feier des 10jährigen Jubiläums des Kaiser-Wilhelm-Hauses. P. D., Hauptführer.

Telegrafische Nachrichten

(Siehe auch „Neuestes vom Tage".)

Der französische Heeresausschuß der Kammer hat auf Antrag des Kriegsministers einen Kredit von 1000 Francs gewährt, um hierdurch seine grundsätzliche Zustimmung zur Einführung der geplanten grau-blauen Uniform in der französischen Armee zu erteilen. Zur Unterstützung dieses Antrages stellte der Kriegsminister zwei Soldaten dem Ausschusse in dieser Uniform vor.

Wegen Spionage verurteilt.

W Cherbourg, 2. Juli. Eva Hormeter, die seit März d. J. wegen Spionage in Haft gehalten wurde, ist zu einem Jahr Gefängnis und tausend Francs Geldstrafe verurteilt worden.

Ruhe in Durazzo.

Wien, 2. Juli. Aus Durazzo wird unter dem 1. Juli gemeldet: Abgesehen von vereinzelten Gewehrschüssen, die bei den Vorpostenlinien gewechselt worden sind, ist die verflossene Nacht und der heutige Vormittag ruhig verlaufen.

Prenk Bibdoda.

Durazzo, 1. Juli. 6 Uhr abends. Die Lage ist unverändert. Es heißt, daß Prenk Bibdoda sich bereit erklärt habe, von neuem gegen Schiak vorzugehen. In Valona sammeln sich neue Freiwilligenscharen.

Deutsche, die aus der Stadt Mexiko in Veracruz eingetroffen sind, sagen aus, der deutsche Gesandte habe seinen Landsleuten geraten für acht Tage Lebensmittel einzukaufen und diese in einem weit vom Zentrum der Stadt entfernten Hause aufzustapeln und sich zur Verteidigung einzurichten.

Sport.

* Bei dem vom 27. bis 29. Juni stattgefundenen X. Verbandsturnfest der Turnvereine von Elsaß-Lothringen in Gebweiler (Oberelsaß) erhielt der Metzer Turnverein folgende Preise: Aktive Riege in Stärke von 12 Turnern unter Leitung des 1. Turnwarts Otto Schaarschmidt mit 167achtzehntel Punkten von 170 erreichbarer Punktzahl einen Preis 1. Klasse, bestehend aus Kranz und Diplom. Die Männerriege (8 Teilnehmer), Leiter Georg Roschmann, sowie die Damenriege (8 Turnerinnen), Leiter ebenfalls Otto Schaarschmidt, bekamen je einen 1. Preis (Kranz und Diplom). Im Einzelwetturnen erhielten folgende Turner Auszeichnungen: Im Kunstturnen: Joseph Reichenbücher mit 108½ Punkten den 14. Preis, Gerhard Olthuis mit 98 Punkten den 36. Preis, Turner Theodor Dünewald mit 94 Punkten den 40. Preis, Turner Adolf Brand im nationalen Turnen mit 115 Punkten den 5. Preis. Im Sonderturnen (Gehrwurf) den 2. Preis, sowie im Schleuderballwurf und Kugelstoßen je den 1. Preis. Mit diesen Erfolgen kehrten unsere Turner und Turnerinnen am vorgestrigen Abend zurück. Zu diesem Erfolge ein kräftiges „Gut Heil!" — Sonntag, 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet auf der Friedhofsinsel ein Schlagballwettspiel mit dem Turnverein Nilvingen statt. Freunde der Turnsache sind herzlich willkommen.

* Zu dem 10. Verbandsturnfest in Gebweiler stellte der Turnverein Montigny eine Musterriege von 13 Mann (einschl. Turnwart). Dieselbe verließ am Samstag Mittag 2.45 Uhr Metz, um nach dem schönen Elsaß und der darin liegenden Feststadt zu gelangen. Um 7 Uhr erreichten wir — wie man uns hierüber berichtet — Gebweiler, wo wir unter den Klängen einer Musikkapelle und den „Gut Heil"-Rufen, des zum Empfang erschienenen Ausschusses, die Eisenbahn verließen, um uns mit den anderen Vereinen in geschlossenem Zuge nach dem Festplatze zu begeben. Hier muß besonders erwähnt werden, mit welcher Einigkeit und Liebe die ganze Einwohnerschaft mit den Turnern sympathisierte. Dieses war am besten aus der Schmückung der Straßen und Häuser zu ersehen.

Nachdem die Musterriege Sonntag Morgen von 6,20—8 Uhr geturnt, und so sich ihrer Aufgabe entledigt hatte, war allen Gelegenheit geboten, sich von dem Können der anderen Vereine und Einzelturner zu überzeugen, um nachher mit immer größerem Eifer dem Turnen zu huldigen. Besonders sind noch die allgemeinen Freiübungen und die Abendvorstellungen in der Festhütte zu erwähnen, wo manches Schöne und Sehenswerte gezeigt wurde. Dem Festzuge von Montag Nachmittag folgten Freiübungen der Schüler von Gebweiler, hieran schloß sich die Preisverteilung. Bei derselben erhielt die Musterriege „Montigny" in der 3. Stärkeklasse einen 1. Preis. 2 Einzelwetturner gingen als Sieger hervor. Um dem Feste einen würdigen Abschluß zu geben, unternahmen wir Dienstags in Begleitung einiger Herren des Turnvereins Gebweiler als Führer und Sanitätsmannschaft eine Turnfahrt auf den Großen Belchen. Wandernd über saftig grüne Matten, durch Tannen- und Laubwälder, das frische Bergwasser genießend, gelangten wir zum Judenhut, wo gerastet wurde. Hierauf ging es hinauf zum Belchenhaus, Von hier aus konnten wir gerade noch die im Nebel verschwindenden Alpen bewundern. Nach kurzer Rast ging es hinauf zum höchsten Punkte Elsaß-Lothringens (1424), von wo aus wir eine herrliche Aussicht auf die nächstliegenden Berge hatten. Am meisten interessierte uns der Golf de Bousson, weil dort die Quelle unseres Heimatsstromes, der Mosel, ist. Um 2¾ Uhr erfolgte dann der Abstieg, wonach wir um 4½ Uhr in die Feststadt einmarschierten, um mit dankbarem Herzen Abschied zu nehmen von der Stätte, wo uns soviel Liebe vonseiten des Turnvereins, wie der Bevölkerung entgegengebracht wurde. Unter den Klängen des Liedes: „Muß i denn zum Städtle hinaus" marschierten wir, wohl als der letzte Verein zum Bahnhof, wo wir durch einen Abschiedstrunk und einem dreifachen „Gut Heil" von den uns begleitenden Herren Abschied nahmen, um wieder der Stadt Metz zuzufahren, wo wir um 9,50 Uhr ankamen. Von hieraus ging es, unter Vorantritt der Vereinsmusik, mit brennenden Fackeln nach Montigny in das Vereinslokal, wo alles in froher Stimmung, stolz auf den errungenen Preis bis zum frühen Morgen zusammenblieb. „Gut Heil."

☞ Rund um Lothringen. Am kommenden Sonntag, den 5. Juli, findet die alljährlich in veränderter Richtung und Form wiederkehrende große Automobilfahrt des Gaues XIVb (Lothringen) des ADAC (Allgemeinen Deutschen Automobilklubs) in Gestalt einer „Non-Stop-Fahrt" in Verbindung mit der Goldenenbecher-Fahrt für Motorräder statt. Start 5.30 Uhr früh an der Oktroihebestelle Plantières, Straßburger Straße. Die ganze Strecke umfaßt 350 Km. in zwei Etappen mit Zielschluß der ersten auf der „Goldenen Bremm" bei Forbach, wo auch die Gesellschaftsfahrer mit ihren Fahrzeugen zum gemeinschaftlichen Mittagessen eintreffen. Die Fahrt der zweiten Etappe beginnt um 4 Uhr nachmittags, so daß die Fahrer gegen 8 Uhr abends wieder in Metz eintreffen dürften. In den Bergen von Chateau-Salins und Lubeln werden Bergprüfungsfahrten veranstaltet.

☞ **Luxemburg**, 1. Juli. Die Rüstungen zu dem großen internationalen Turn-, Sport- und Schützenwettstreit, in Verbindung mit dem 16. Luxemburger Verbandsfest und der 2. Veranstaltung der Olympischen Spiele vom 4. bis 7. Juli gegen ihrer Vollendung entgegen. Die Zahl der bis jetzt definitiv angemeldeten Teilnehmer beläuft sich auf etwa 2000. Der Exerzierplatz hat sich unter der Hand tüchtiger Fachleute in ein prächtiges Stadion umgewandelt. Auf dem neutralen Boden Luxemburgs werden sich in Kürze die Vertreter der verschiedenen Länder messen. Frankreich, Belgien, Schweiz, Holland, Italien und England haben ihre besten Kräfte abgesandt, und zum ersten Male wetteifern auch deutsche Turner mit in dem friedlichen Streit.

Briefkasten.

Eisenbahnbeschwerde. Man beklagt sich unter Anführung besonderer Fälle darüber, daß in dem vorzugsweise der Heimfahrt der Hüttenarbeiter nach getaner Nachtschicht dienenden Rombacher Frühzuge von 7.49 Uhr ganze Abteile 4. Klasse durch die Schaffner verschlossen gehalten bezw. von ihnen allein benutzt werden, während die müden Arbeiter in überfüllten Wagen stehen müssen. Erst in Hagendingen werden dann andere Abteile geöffnet. Sollte das — etwa mit Rücksicht auf den Zustrom an letzterem Bahnhof — Vorschrift sein? Jedenfalls sollte aber auch in diesem Falle dem dauernden Bedürfnis Rechnung getragen und eventuell ein weiterer Wagen 4. Klasse eingestellt werden.

F. Sch. in S. Jede böse Absicht ist ausgeschlossen. Uebrigens verweisen wir auf heutigen Bericht.

Verantwortlicher Redakteur: K. F